

## „Die Politik macht es den Besuchern schwer“

Handelskammer-Vize Stefan Brockmann über die Zukunft der Innenstadt



**Stefan Brockmann (53)** ist Vizepräsident der Handelskammer und im Vorstand der City-Initiative. Seit fast zehn Jahren ist er Geschäftsführender Gesellschafter des Möbelgeschäfts BoConcept Bremen.

**Herr Brockmann, was sehen Sie, wenn Sie durch die Sögestraße und die Obernstraße bummeln?**

**Stefan Brockmann:** Ich sehe eine Menge Herausforderungen und viel Arbeit. Ich sehe einzelne Leerstände, und nichts ist schlimmer für eine Innenstadt als Leerstand. Den zu beheben, ist eine gemeinsame Aufgabe für die öffentliche Hand und die Kaufmannschaft. Damit alle Bremer stolz sagen können: In der Innenstadt fühlen wir uns wohl, das ist unsere City.

**Wie wohl fühlen Sie sich beim Gang durch die Innenstadt?**

Grundsätzlich gefällt mir die City gut. Das ist ja auch ein Grund dafür, weshalb ich selbst hier als Geschäftsmann ansässig bin. Wir haben in den vergangenen 20 Jahren aber einiges dafür getan, dass sich dieser Standort nicht so entwickeln konnte, wie er es hätte sollen.

**Was meinen Sie damit?**

Wir haben in Bremen, anders als in vielen vergleichbaren Städten, einen deutlich größeren Anteil an Einkaufszentren auf der grünen Wiese. Grundsätzlich sind die Herausforderungen nach zwei Jahren Corona in allen Innenstädten ähnlich. Es gibt überall einen Strukturwandel hin zu mehr Online-Shopping, verbunden mit einem Ladensterben. Diese Probleme sind in Bremen aber ausgeprägter. Deshalb ist es wichtig, dass die Wettbewerber, die vor 20 Jahren auf der grünen Wiese entstanden sind, nicht noch weiter gestärkt werden.

**Was muss in der Innenstadt besser werden?**

Wir müssen für entsprechende Frequenzen sorgen, dafür, dass die Besucher gerne in die Innenstadt kommen. Der Einkauf in der City muss für Kunden und Besucher immer die erste Wahl sein.

**Wenn von der Belebung der Innenstadt die Rede ist, hört man viel von einem neuen Mix: Wohnen im Zentrum, Arbeiten im Zentrum, Erleben im Zentrum. Wird der Einzelhandel unwichtiger?**

Ein solcher neuer Mix ist der richtige Weg. Aber das Hauptmotiv schlechthin für den Innenstadt-Besuch ist nach wie vor das Shopping. Deshalb darf man dem Einzelhandel im Zentrum seine Bedeutung nicht absprechen.

**Aber gehen mehr Wohnflächen nicht automatisch zu Lasten von Einzelhandelsflächen?**

Mehr Wohnen in der Innenstadt finden wir grundsätzlich wichtig und richtig. Das führt zu mehr Belegung in den Abendstunden. Wohnen findet in den oberen Geschossen statt, nicht im Erdgeschoss, dort bleibt der Handel. Und wer weiß, wie sich nach Corona und Homeoffice der Büromarkt wandelt? Manche Büroflächen könnten zu Wohnzwecken umnutzbar sein.

**Wenn Sie könnten: Was würden Sie sofort verändern?**

Als Erstes würde ich mir wünschen, dass es uns allen gelingt, in den Diskussionen über den Strukturwandel und die Zukunft der Innenstadt mehr die Gemeinsamkeiten zu betonen und weniger die Unterschiede. Als Zweites wäre eine sinnvolle und strukturierte Verkehrspolitik notwendig.

**Die vermissen Sie in Bremen?**

Wir müssen es den Menschen so einfach wie möglich machen, in die Bremer Innenstadt zu gelangen. Leider macht es die Politik unseren Besucherinnen und Besuchern



Die Obernstraße ohne Straßenbahn: So stellt sich die Bremer SPD in dieser Visualisierung die Haupteinkaufsstraße vor. FOTO: RAVEN+ARCHITECTEN/ARCHISURF/SPD BREMEN

schwer. In Bremen steht die Verkehrspolitik an erster Stelle, und das finden wir falsch. An erster Stelle muss Stadtentwicklungspolitik stehen, sie gibt den Takt an, hinter dem sich die Verkehrspolitik einordnet. Es gilt nicht nur den Koalitionsvertrag abzuarbeiten, sondern auch auf Veränderungen flexibel zu reagieren.

**Die Verkehrspolitik bestimmt maßgeblich Senatorin Maike Schaefer. Wie erklären Sie ihr Ihre Sicht?**

Wir reden, wir sind ja inzwischen im Austausch und haben einen besseren Gesprächsfaden gefunden. In den ersten zwei Jahren der Regierungszeit hat die Politik allerdings mancherlei Fakten geschaffen. Wenn dann die Besucherfrequenzen messbar zurückgehen, muss man sich nicht wundern, dass es von den Betroffenen dafür keinen Beifall gibt.

**Sie meinen die Verkehrsberuhigung am Wall. Jetzt steht mit der Bürgermeister-Smidt-Straße der Rückbau der nächsten großen Hauptverkehrsstraße an. Da dürfte wieder Ärger programmiert sein.**

Wir machen in Bremen den Fehler, dass wir den Rückbau von Wall, Martinstraße und

Bürgermeister-Smidt-Straße als Erstes vollziehen. Die Politik müsste stattdessen umgekehrt die Innenstadt vom Marktplatz her nach außen entwickeln. Wenn wir von einer Verkehrsberuhigung sprechen, müssen wir im Altstadtbereich zuerst über Maßnahmen für die Violentstraße, die Knochenhauerstraße, die Dechanatstraße oder die Carl-Ronning-Straße nachdenken. In diesem Bereich fehlen auch erkennbare Rundläufe für Fußgängerinnen und Fußgänger.

**Wie wichtig ist das Thema Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem Auto?**

Bremen lebt nicht unwesentlich von den Menschen aus dem Umland. In einem Umkreis von fünf, sechs Kilometern mag die Erreichbarkeit mit dem Fahrrad oder dem Öffentlichen Personennahverkehr noch gegeben sein, aber danach nicht mehr. Da vernachlässigt Bremen auch seine Funktion als Oberzentrum. Und das führt dazu, dass gewisse Angebote in der Stadt fehlen.

**Welche zum Beispiel?**

Wir könnten im hochwertigen und hochpreisigen Sortiment stärker aufgestellt sein, wie wir es früher mit Geschäften Am Wall waren. Jetzt fehlen zunehmend Magnetsorti-

mente, die Leute aus einem deutlich größeren Umkreis anziehen.

**Kunden, die mit dem Auto kommen. Warum nehmen die nicht die Bahn?**

Überlegen Sie mal: Wenn Sie zum Beispiel aus Zeven in die Bremer Innenstadt wollen, dann können Sie dies innerhalb von 45 Minuten mit Ihrem Pkw machen oder innerhalb von zweieinhalb Stunden mit dem ÖPNV. Natürlich wissen wir alle, dass die Herausforderungen des Klimawandels vor der Tür stehen. Es sind bisher aber leider nicht die Alternativen zum Auto geschaffen oder ausgebaut worden.

**Sie haben mit dem WESER-KURIER vor sieben Jahren schon einmal über die Attraktivität der Innenstadt gesprochen, damals fiel zwar nicht der Begriff Aufenthaltsqualität, aber Sie haben gesagt: Es fehlen Bänke, es fehlen Cafés. Was ist seitdem schief gelaufen?**

Es ist viel zu wenig passiert. Wir brauchen jetzt, sieben Jahre später, salopp gesprochen, immer noch Bänke. Und wir brauchen Ideen, um die große Zahl an Fahrrädern besser unterzubringen. Wenn mehr Menschen mit Fahrrädern in die Stadt kommen sollen, kann die Lösung nicht sein, die Räder vor den Fenstern der Geschäfte abzustellen. Außerdem brauchen wir mehr Sauberkeit, das ist ein anderes großes Thema. Wir haben zum Beispiel immer noch keine Lösung gegen den Taubenkot. Da liefert der Senat nicht in der entsprechenden Geschwindigkeit.

**Und wie sieht es mit den Geschäftsleuten aus? Tun die denn genug?**

Ich glaube, dass da im Rahmen der Möglichkeiten durchaus viel getan wird. Man darf aber auch nicht vergessen, dass viele Gewerbetreibende nach zwei Jahren Corona ausgezehrt sind. Die Bereitschaft und die Fähigkeit, groß zu investieren, sind geringer geworden.

**Vor ein paar Jahren gab es ein Gefühl von Aufbruchstimmung in der Stadt. Kurt Zech hatte seine Pläne fürs Zentrum vorgestellt. Die Brüder Schapira hatten als Investoren Pläne mit dem ehemaligen Sparkassengelände am Brill. Was ist vom Aufbruch geblieben?**

Leider nicht viel. Man begeistert Investoren nicht, wenn sie das Gefühl bekommen, dass sich Bremen sehr mit sich selbst und seiner Verkehrspolitik beschäftigt. Investoren kommen immer dann in eine Stadt, wenn Sie glauben, dass sie ausreichend Kaufkraft vorfinden. Und Umsatz in der Ladenkasse entsteht über Besucherfrequenz.

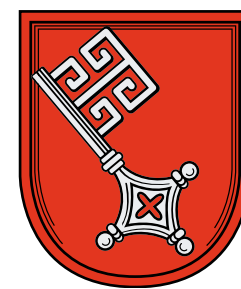
**Dafür ist auch der richtige Anbietermix notwendig. H&M, C&A, Rossmann oder Douglas findet man heute in jeder Stadt. Damit kann Bremen nicht punkten.**

Keine Frage. Die großflächigen Anbieter sind wichtig für die Innenstadt, aber sie haben nicht mehr dieselbe Bedeutung wie früher. Die Großen selbst wollen inzwischen auch gar nicht mehr die großen Flächen haben. Die Menschen lockt man in die Stadt mit dem historischen Ambiente, mit spannenden gastronomischen Angeboten, aber vor allem mit bestimmten Marken und inhabergeführten unikatigen Geschäften.

**In der Martinstraße und auf dem Domshof hat es während Corona Musik, Theater, Lesungen gegeben. Welche Rolle spielen solche Veranstaltungen in Zukunft für die Innenstadt?**

Die Bremer Innenstadt wird sicher kein Open-Air-Gelände werden. Aber ein gewisser Erlebnischarakter könnte ein Baustein für mehr Attraktivität sein. Warum den Tag in der Stadt nicht mit einem Konzert ausklingen lassen? Und damit meine ich keine Großveranstaltungen für 5000 oder 10.000 Zuschauer, sondern ein klassisches Konzert auf dem Marktplatz für 100 oder 200 Menschen und etwas weiter am Brill Poppiges für 300, 400 Besucher.

**Das Gespräch führte Marc Hagedorn.**



Manche werden als bedeutende Menschen geboren, manche erlangen Bedeutung – und manche beauftragen PR-Berater. DANIEL BOORSTIN (1914 – 2004)

## Pro-russischer Autokorso abgesagt

Anmeldung zurückgezogen

VON JOERG HELGE WAGNER

**Bremen.** Am 8. Mai werden keine Autos mit weiß-blau-roten russischen Fahnen im Konvoi durch Bremen rollen. Nach Erörterung der Sach- und Rechtslage mit dem Ordnungsamt hat der private Anmelder eines pro-russischen Autokorsos seine Anmeldung am Montag schriftlich zurückgezogen.

Der Corso war unter dem Motto „Friedensdemo. Gegen Volksverhetzung, Mobbing und Diskriminierung russischer (sprachigen) Bevölkerung“ angemeldet worden. Die Vertreter des Ordnungsamtes hatten bei dem Gespräch in der vorigen Woche deutlich gemacht, dass die Botschaft des Mottos in einem Autokorso nur schwer oder gar nicht zu vermitteln sei. Vielmehr würde bei Bürgern und Bürgerinnen automatisch der Eindruck erweckt, dass die Teilnehmer des Korsos den russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine billigen würden. Daher könne die Versammlung in der angemeldeten Form nicht stattfinden.

Alternativ bot das Ordnungsamt eine stationäre Kundgebung am Osterdeich an, auf der das Anliegen mit Redebeiträgen und Transparenten einer interessierten Öffentlichkeit effektiver und differenzierter vermittelt werden könne. Auf diesen Vorschlag wollte der Anmelder jedoch nach Auskunft der Innenbehörde nicht eingehen.

## Torsten Klieme wird Bildungsstaatsrat

Top-Position neu besetzt

VON JÜRGEN THEINER

**Bremen.** Das Personalkarussell in der Bildungsbehörde dreht sich ein weiteres Mal. Für den vakanten Posten des Staatsrates ist jetzt nach Informationen des WESER-KURIER Torsten Klieme nominiert. Der bisherige Abteilungsleiter des kommunalen Schulamtes soll Nachfolger von Regine Komoss werden, die Ende März wegen Differenzen mit Senatorin Sascha Aulepp (SPD) über ihren Führungsstil in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden war.

Die Staatsräte sind die Stellvertreter der Senatoren, sie managen das Verwaltungsgeschäft in den senatorischen Behörden. Auf dem Posten des Bildungsstaatsrates hat es zuletzt ungewöhnlich häufige Wechsel gegeben. Erst im Februar kündigte Jan Stöß, weil ihm in seiner Heimatstadt Berlin eine gut besoldete Top-Position im Verteidigungsministerium angeboten worden war. Die anschließende Ära Komoss dauerte nur wenige Wochen.

Nun soll mit Torsten Klieme wieder Kontinuität hergestellt werden. Er wird den Staatsratsposten zunächst kommissarisch bekleiden und nebenher weiterhin als Abteilungsleiter tätig sein. Sobald auf dieser Funktion eine neue Führungskraft gefunden ist, soll Klieme sein neues Amt regulär übernehmen.

## GRUNDSCHULE GRÖPELINGEN

### 10.000 Euro Schaden

**Bremen.** Rund 10.000 Euro Schaden haben Unbekannte nach Angaben der Polizei übers Wochenende in der Grundschule Gröpelingen angerichtet. Sie warfen unter anderem Eier an die Wände und leerten Feuerlöscher. Der Unterricht fiel deswegen am Montag aus. Zeugenhinweise nimmt der Kriminaldienst unter der Telefonnummer 0421/362 38 88 entgegen. HPP

## 400.000 Gäste kamen auf die Osterwiese

Traditionsfest endete am Sonntag mit einem besucherstarken Tag – Schausteller freuen sich über den guten Zuspruch

VON NINA WILLBORN

**Bremen.** Am letzten Tag der Osterwiese auf der Bürgerweide hat das Volksfest die Marke von 400.000 Besuchern geknackt. „Die guten Besucherzahlen belegen, dass die Osterwiese 2022 eine gelungene Veranstaltung war und damit ein sehr guter Start in die Saison für Open-Air-Veranstaltungen in Bremen“, teilte Wirtschaftsministerin Kristina Vogt (Linke) am Sonntag mit. Der traditionelle Jahrmarkt war nach Angaben der Or-

ganisatoren das erste große Volksfest bundesweit ohne Corona-Auflagen. Das Wirtschaftsressort hatte bei dieser Osterwiese mit einem Lichtschrankensystem genaue Besucherzahlen ermittelt. Zu den Spitzentagen zählte das Osterwochenende, an dem täglich bis zu 40.000 Besucher gezählt wurden. Insgesamt seien es im Durchschnitt rund 25.600 Menschen pro Tag gewesen, so die Behörde.

Der Zuspruch von Bremern wie Auswärtigen sei nach zuletzt schwierigen Zeiten auch

für die Schausteller wichtig gewesen, sagte Vogt. Das bestätigt auch Rudolf Robrahn, Vorsitzender des Schaustellerverbandes. „So kann die Saison gerne weitergehen“, sagte er. In Vor-Corona-Zeiten habe es zwar schon Osterwiesen mit höheren Besucherzahlen gegeben, „aber die Menschen, die jetzt da waren, haben im Schnitt mehr Geld ausgegeben“. „Wir haben gemerkt, dass viele Bremerinnen und Bremer ihre Traditionsfeste vermisst haben“, sagte er. „Und man hat gespürt, dass viele es genossen haben,

sich ohne Einschränkungen auf der Bürgerweide bewegen zu können.“

Aus Sicht der Schausteller ebenfalls ein Erfolg war die Einladung an aus der Ukraine geflüchtete Kinder am ersten Montag der Osterwiese. Geplant hatten die Schausteller mit rund 800 Teilnehmern, gekommen waren laut Robrahn rund 1300. „Viele Kollegen haben sich auch finanziell enorm ins Zeug gelegt, um den Kindern zumindest für einen Moment ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern.“